Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 16

Artikel: Profilierte Halbheiten
Autor: Horber, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603589

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helen Horber

Profilierte Halbheiten

Kennen Sie den: «Im Profil sieht sie ja ganz gut aus.» – «Schon, aber Profil ist auch nur das halbe Gesicht!»

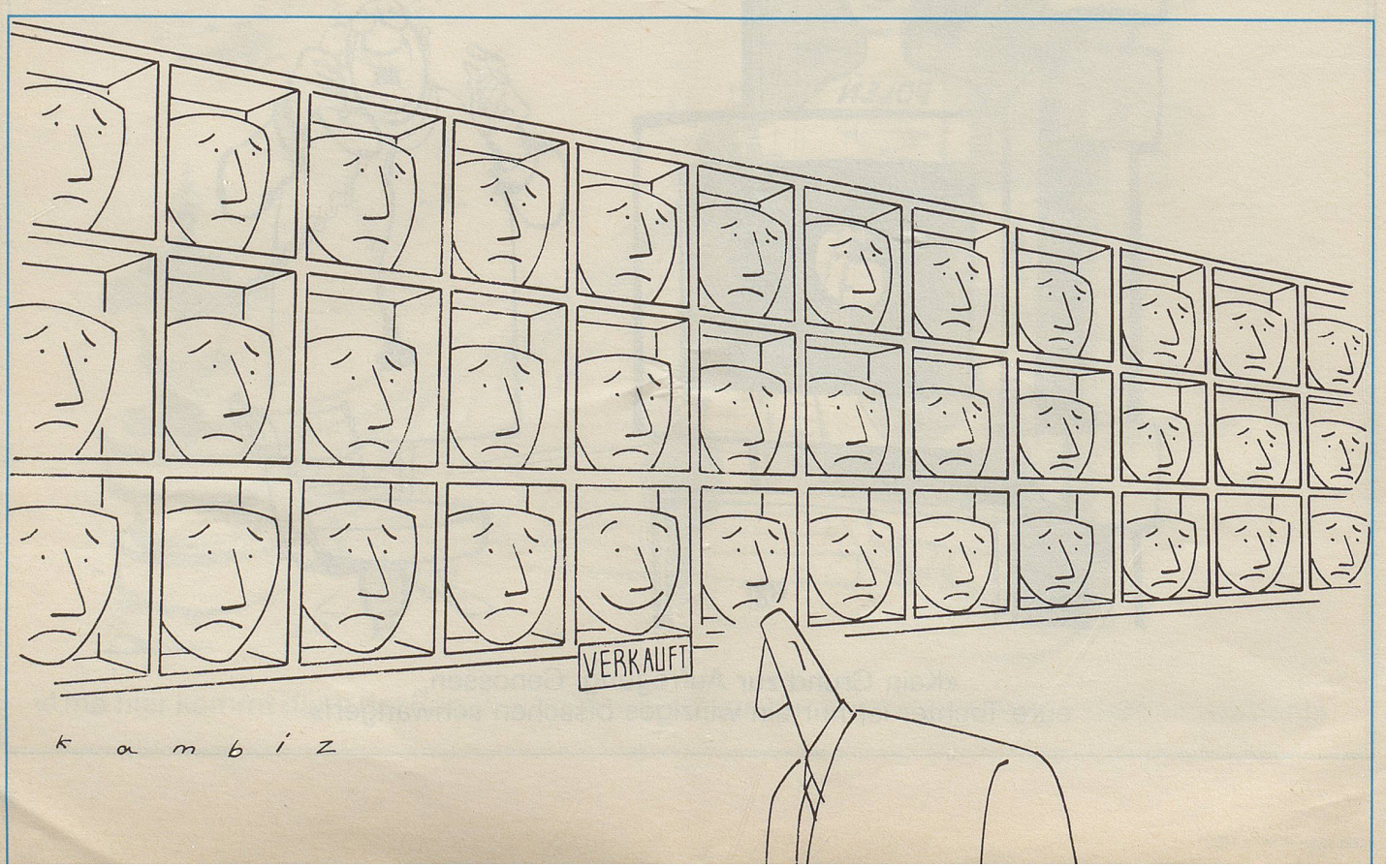
In der ersten Sekunde wollte ich mich so echt feministisch ärgern, denn natürlich unterhalten sich da zwei Männer über ein weibliches Objekt. Eine Sekunde später fiel mir ein, dass solcherart durchaus auch zwei Frauen über eine Geschlechtsgenossin reden könnten. Und in der dritten Sekunde erfasste ich, dass der Witz gar kein Witz war, sondern eine Erkenntnis von ungeheurer Tragweite.

Schliesslich verwenden wir das Wort «Profil» längst nicht mehr allein für die im Lexikon aufgeführten konkreten Begriffe. Weit häufiger als im Sinne von «Seitenansicht besonders des menschlichen Gesichts» oder «Schnitt quer oder längs zur Achse eines Körpers» wird Profil heute im Zusammenhang mit der Persönlichkeit, dem Charakter, den Fähigkeiten eines Menschen gebraucht. Sich profilieren – ein Muss für den Jungmanager wie für den Nachwuchskünstler jeder Sparte, für den Medienschaffenden wie für den politisch Ambitionierten. Und ist das heissersehnte Ziel endlich erreicht – durch infarktfördernden Arbeitseinsatz oder das Herumtragen eines eindrucksvollen Aktenkoffers, durch Können und Originalität oder häufiges Auftauchen in den Klatschspalten, durch mutiges Eintreten für die Beseitigung von Missständen oder die Verwandlung eines Mückenschwarms in eine Elefantenherde – dann hat einer also ... ein halbes Gesicht!

Wie aber steht's mit der zweiten, dem interessierten Betrachter abgewandten Hälfte? In den meisten Fällen dürfte der Blick über den Nasenrücken weit Betrüblicheres offenbaren als das, was im eingangs zitierten Witz befürchtet wird. Da könnte sich zum Beispiel herausstellen, dass der Wirtschaftsboss, der sein Profil dem bei jeder Gelegenheit verkündeten Grundsatz «Der Mensch muss immer im Mittelpunkt stehen» verdankt, nur einen ganz bestimmten Menschen im Zentrum sieht, nämlich sich selbst. Dass es das echte Anliegen zahlreicher Schlagersängerinnen und -sänger ist, mit ihren Liedern die Probleme des kleinen Mannes oder des Kindes im Entwicklungsland einer breiten Oeffentlichkeit bewusstzumachen, ist die für das Publikum bestimmte Seite des Gesichts. Die andere Hälfte dagegen zählt befriedigt die vom kleinen Mann zwecks Erhellung seines tristen Daseins trotz knapper Finanzen gekauften Schallplatten, dank deren Erlös der Liedermacher die von ihm besungenen Sorgen nicht auch noch selbst zu durchleben braucht.

Beim Regisseur, der sich sein Profil mühsam mit dem Einbau von Nacktszenen in jedes noch so ungeeignete Stück erarbeiten musste, mochte ich nicht aufs Ganze sehen. Ebensowenig beim Schriftsteller, dessen markante Seitenansicht durch hemmungslose Verwendung fäkalsprachlicher Ausdrücke zustande kam. Ich hätte es nicht ertragen, halben Biedermännern zu begegnen, die ihre Verklemmtheit an Theaterbesuchern und Lesern abreagieren. Durch das zart-sanfte, von Mildtätigkeit und sozialem Gehabe geprägte Profil gesellschaftlich hochstehender Damen schienen mir allerdings schon früher Neugier, Besserwisserei und Herrschsucht zu schimmern.

Vollends ins Wanken geriet mein Weltbild, als ich daran ging, den Lehrsatz auf die Politik zu übertragen. Zwar hatte ich ihn nicht nötig, um an einem Staatsoberhaupt zu zweifeln, dessen Profil durch einen Wahlfeldzug im Stil einer Werbekampagne für Waschmittel aufgebaut worden war. Aber was muss ich jetzt von einem Partei- oder Kirchenmann denken, der sich durch aktive Teilnahme an Jugendunruhen oder zumindest durch weitestgehendes Verständnis für Chaoten profiliert? Sollte der wirklich mit dem einen Auge mitfühlend auf frustrierte, von der Leistungs- und Konsumgesellschaft an den Rand gedrängte junge Leute blicken, mit dem anderen aber kühl berechnend künftige Wähler oder Kirchensteuerzahler taxieren? Man hat mir auch erzählt, es hätten Leute ihre Gefriertruhen mit Kalbfleisch vollgepackt, als dessen Preis infolge des Hormonschocks am Boden lag. Das waren aber doch bestimmt nicht die gleichen, die sich zuvor durch das Aufdecken des Skandals das kühne Profil von Heisse-Eisen-Anpakkern erworben hatten? Und der A-Werk-Befürworter? Und der A-Werk-Gegner? Ein harmloser Witz hat bewirkt, dass ich jetzt hinter jedem Dr.-Jekyll-Profil einen Mr. Hyde sehe und umgekehrt!

Auf gar keinen Fall werde ich bei den nächsten Wahlen für den profiliertesten Kandidaten stimmen. Und nie werde ich eine Funktion übernehmen, bei der ich einem Anforderungsprofil genügen muss. Ich mag keine halben Sachen, seien sie auch noch so scharf umrissen.

Einen kleinen Trost habe ich unverbesserliche Optimistin in dieser deprimierenden Geschichte doch noch gefunden. Er sei dem Sozialwerk im Appenzellerland und dem allzu dynamischen Medienmann aus dem St.Galler Rheintal nicht vorenthalten: «Wer eines unschönen Tages seines Profils verlustig geht, hat wenigstens nur das halbe Gesicht verloren.»